

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mühlen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermühlen, Rabschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 214

Berufsprech-Anschluß:  
Nr. 7.

Sonnabend, den 15. September

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwaidauerstraße 397, alle Kolonialen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Wiesen-Verpachtung.

Die in Ködlicher Flur liegenden herrschaftl. Wiesen u. zwar:  
die sonst Ködner-Güppner'sche Wiese — 94,4 ar und  
Ebersbach'sche — 1 ha 14,3 ar  
sollen Montag, den 17. September d. J. nachm. 4 Uhr im Gasthause zur  
goldenen Krone in Ködlich anderweit fest verpachtet werden.  
Fürstl. Schönb. Rentamtsverwaltung Lichtenstein.

## Sparkasse Hohndorf

unter Garantie der Gemeinde.  
Geschäftszeit 8—12 und 2—6 Uhr täglich.  
Einlagenszinsfuß **3 1/2 Prozent.**  
Einlagen in den ersten 3 Tagen eines Kalendermonats werden noch für  
den vollen Monat verzinst.  
Die Einlagen werden streng geheim gehalten.

## Das Wichtigste.

\* Für die Regenschatt in Braunschweig werden genannt die Prinzen Friedrich Heinrich und Adolf von Schaumburg, sowie der Erbprinz von Sachsen-Koburg.

\* Im Reichschatzamt begannen unter Teilnahme des Direktors Dernburg die kommissarischen Beratungen für Aufstellung des neuen Kolonialplans.

\* Die Sächsische Bank hat den Diskontsatz von 4 1/2 auf 5 Proz. und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 6 Proz. erhöht. Die Reichsbank hat bisher noch keine Erhöhung vorgenommen.

\* Das russische Städtchen Kalwarja an der preußisch-polnischen Grenze steht in Flammen.

\* Die türkische Regierung teilte den Großmächten mit, daß sie den Kriegsvorbereitungen Bulgariens entsprechende Rüstungen entgegenzusetzen werde.

## Südwestafrika.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler aus Hamburg ist, wie schon gemeldet, nach Südwestafrika abgereist. Man wird annehmen dürfen, daß die Reise Dr. Semlers im Einverständnis mit der Regierung erfolgt, die wohl meint, für die kolonialpolitisch so bedeutungsvoll kommende Parlamentsession der Unterstützung eines sachkundigen und redgewandten Volksovertreters zu bedürfen. Herr Dr. Semler ist ein Freund kolonialer Politik, was ihn aber nicht hinderte, in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission mit dem Zentrumsführer Herrn Seibler in der Auffassung übereinzustimmen, daß es so mit den Kolonialausgaben nicht weitergehen könne.

Dr. Semler bezeichnet die bisherige koloniale Finanzverwaltung als geradezu unerträglich, einen Systemwechsel hier als unabwendbar. Durch die Berufung des Herrn Dernburg an die Spitze der Kolonialabteilung ist ein solcher Wechsel in die Wege geleitet; die Schutzgebiete sollen in Zukunft nicht nach bürokratischen, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet werden. Die Regierung muß also jetzt fürs erste darauf hinstreben, zu ihrer Förderung unter dem neuen Kolonialkurs die Zustimmung der Reichstagsmehrheit zu erlangen, damit auch in den Herrn Dernburg nahestehenden kaufmännischen Kreisen die Unternehmungslust geweckt wird und ein „befruchtender Goldstrom“ die Kolonien zu wirtschaftlicher Blüte bringt. Das Schmerzenskind des Oberst von Demling und der Zentralverwaltung in Berlin ist bekanntlich der Eisenbahnbau von Rabub nach Keetmanshoop, dem im speziellen auch die Reise Dr. Semlers nach Südwestafrika gilt. Es handelt sich bei dem Bahnbau aber nicht nur um den Schienenweg, sondern um das Schicksal des ganzen Südens der Kolonie. Bereits in den letzten Sitzungen der Budgetkommission wurde die Forderung erhoben, ein Süden preiszugeben. Oberst von Demling erklärte, eine Aufgabe des Südens sei gleichbedeutend mit der Aufgabe der Kolonie; die Bahn müsse gebaut werden, auch wenn nur ein paar Tausend Soldaten als Friedensbesatzung zurückblieben. Nun ist fest, daß die Regierung eine angemessene Nacht-

entfaltung auch im Frieden — etwa 6000 bis 7000 Mann — für unbedingt erforderlich erachtet.

Die von dem Finanzpolitiker des Zentrums, Herrn Müller-Julda, aufgestellte Kostenrechnung dürfte also annähernd zutreffen, wonach noch mindestens eine halbe Milliarde aufzubringen wäre, bevor der Süden der Kolonie kulturfähig gemacht sei, denn der Vollbetrieb der Bahn sei vor drei Jahren nicht zu erwarten und erfordere überdies ständige militärische Bewachung. Es werden jedenfalls noch sehr bedeutende Opfer für Südwestafrika vom deutschen Volke verlangt werden, andererseits ist die Regierung der Ansicht, daß der Erbprinz von Sachsen-Koburg kein Fehl machte, bei Preisgabe des Südens der Kolonie werde England in nicht ferne Zeit das Grenzland besetzen. Solcher Möglichkeit Vorhub zu leisten, wird sich die Regierung natürlich bis zum äußersten sträuben. Aus dieser Sachlage läßt sich ohne weiteres entnehmen, daß die nächste Parlamentstagung die wichtigsten kolonialpolitischen Entscheidungen bringen wird. Die Angelegenheit des Reichskolonialamts tritt einseitig hinter praktische Zwecke zurück. Herr Dernburg hat, wie das Chemn. Tagebl. zutreffend ausführt, auf der politischen Bühne den Nachweis zu erbringen, daß er kraft der ihm nachgerühmten Energie und Geschicklichkeit auch auf ungewohntem Terrain Schwierigkeiten zu überwinden vermag.

## Deutsches Reich.

**Breslau.** (Anlässlich der Kaiserpaarparade) wurden vom Kaiser auch der sächsische Kriegsminister Freiherr v. Hausen, sowie die beiden kommandierenden Generale der sächsischen Armeekorps Graf Bismarck von Eßstädt und von Broitzem, sowie der Generaladjutant des Königs von Altrod mit Ordensverleihungen ausgezeichnet.

**Berlin.** (Das Kaiserpaar in Schlesien.) Der Kaiser ist Donnerstag abend 6 Uhr im Automobil vom Mandovergelände in Breslau eingetroffen und im Schloß abgestiegen.

(Zum Tode des Prinzen Albrecht von Preußen.) Für den Montagvormittag ist eine Trauerfeier in Gegenwart des Kaisers im Schloß Camenz vorgesehen. Bei der Beisetzungsfeier, die im Mausoleum im Camenzer Schloßpark stattfindet, wird Hofkapellmeister D. Dyander aus Berlin die Predigt halten. — Die welfischen Parteien in Braunschweig protestieren in einem an die Fürsten und Völk. gerichteten Aufruf, gegen ein weiteres Provisorium in der Regierung des Herzogtums. Es müsse die oberste Pflicht der obersten Instanzen des Reichs und der des Herzogtums sein, die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 zu erwirken. Bis zu dieser Aufhebung sei der älteste Sohn aus der Familie der Cumberlander der berechtigste Agnat. Jede andere Regelung der Thronfolge sei mit allen Mitteln als verfassungswidrig zu bekämpfen. — Auch in Altenburg hat der Tod des Prinzen Albrecht von Preußen in vielen Kreisen tiefe Trauer hervorgerufen, war er doch der Schwiegerjohn des greisen regierenden Herzogs, und eine in der Stadt wohlbekannte Persönlichkeit. Das Belaid ist allgemein, daß der Herzog gerade unmittelbar vor seinem 80. Geburtstag seinen Schwiegerjohn durch den Tod verlor.

(Der polnische Schulkrieg.) Ein alter polnischer Geistlicher schlägt, wie uns aus Posen telegraphiert wird, vor, statt nutzloser Proteste gemeinsam zu beschließen, daß die polnischen

Kinder nach den Herbstferien im Religionsunterricht nicht mehr deutsch antworten und beten. Auch in den Oberstufen der Volksschule möge obstruiert werden. — Wie auch sonst die frivole Obstruktion, zu der man die Schulkinder benützt, genährt wird, zeigt folgende Auslassung des „Bsch“ aus Lawischin:

„Um 3 Uhr nachmittags seien die Kinder vom Arrest zurückgeführt. Man könnte nun annehmen, daß sie rasch nach Hause eilen würden, um sich dort zu stärken, aber weit gefehlt. Direkt aus dem Arrest sei das ganze Häuflein nach der Kirche gegangen, um dort, vor dem Hochaltar knieend, geradezu erhebdend und traurig das polnische Lied „serdeczna matko“ zu singen, als ob diese Kinder nicht nur die Menschen, sondern auch Steine erweichen wollten. Es sei auch kein Wunder, daß denjenigen Kindern, die sich dem Kirchenort näherten, die Tränen in den Augen gestanden hätten, als sie das schöne Lied anstimmten. In dem benachbarten Dörflein hätten die Kinder ebenso gesehnt, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht in dem Kirchenort, sondern vor der alten Figur am Wege knieend um Erbarmen gelehrt hätten.“

Ob es wohl wirklich Menschen gibt, die in allem Ernst glauben, daß eine solche komödiantische Veranstaltung von den Kindern selbst erdacht worden sei?

(Französisch-englische militärische Abmachungen?) „Liberté“ und „Eclair“, zwei Pariser Blätter, die gern eine Sensation bringen, wollen erfahren haben, daß zwischen England und Frankreich Abmachungen militärischer Natur mit einer Spitze gegen Deutschland getroffen seien. An Berliner amtlichen Stellen steht man diesen Meldungen zunächst sehr kühl gegenüber. Man begreift es, daß Frankreich, das durchaus nicht gegen Deutschland allein stehen will, jetzt, da die Hoffnungen auf Rußland auf lange Zeit hinaus gestört sind, immer wieder nach der Hand Englands greift, zunächst ist aber nicht anzunehmen, daß die französisch-englische Entente auf dem Wege wäre, sich zu einem Trugbündnis gegen Deutschland auszuwachsen. Jedenfalls liegt für die deutsche Presse kein Anlaß vor, die Meldung der beiden Pariser Blätter übermäßig ernst zu behandeln.

(Herr Erzberger) hat über den diplomatisch-vorsichtigen Führer der Partei, Herrn Spahn, geflegt. Ein Telegramm aus Köln meldet:

Gegenüber der Aufforderung einzelner Blätter an hervorragende Zentrumsmitglieder, sie sollten den „Enthüllungssport“ Erzbergers einschränken, erklärt die „Kölnische Volkszeitung“, sobald der Reichstag zusammentrete, würde man die Erfahrung machen, daß zwischen Erzberger und seinen Fraktionsfreunden über die Frage des Kolonialbestes keine ernsthaften, namentlich keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen.

(Aus Ostafrika.) Nach einem Telegramm des Gouvernements aus Dar es Salam sind die meisten Räubersführer in der Landschaft Donba (Hinterland von Kilwa) ergriffen und abgeurteilt. Der abgeurteilte Häuptling Abdollah Wapande soll die portugiesische Grenze überschritten haben. Die 15. Kompanie ist von Tabara nach Ujudji abmarschiert.

## Ausland.

**Petersburg.** (Die Erbprinzeßin von Hannover.) Die Polizei ermittelte die Identität der Erbprinzeßin des Rentiers Müller. Die